

Das reformierte Kloster und die Kirchgemeinden

Seit gut 800 Jahren ist das ehemalige Zisterzienserkloster Kappel eine prägende Grösse für die Menschen zwischen Albis und Reuss. Dies gilt in geistlichen Dingen, aber auch wirtschaftlich: das Kloster besass im früheren «Zürcher Freiamt» umfangreichen Grundbesitz und Zehntrechte. Lange vor der Reformation übernahmen die Mönche seelsorgerische Aufgaben in den umliegenden Pfarreien, die teilweise ins Kloster inkorporiert waren (Rifferswil, Baar, Merenschwand, sogar Kilchberg).

Kloster = katholisch?

Nun sind wir es gewohnt, das Stichwort «Kloster» sofort mit «katholisch» zu verbinden. Vermutlich ist dies der Grund dafür, dass eines der faszinierendsten Kapitel der gemeinsamen Geschichte stark in Vergessenheit geraten ist. Denn das Kloster Kappel wandelte sich ab 1523 rasch und wurde zum Zentrum der Reformation für die gesamte Region. Ja, der damalige Zisterzienserabt war die treibende Kraft für die Durchsetzung der Reformation in den Bezirksgemeinden!

Abt Wolfgang Joner bewegte sich früh in humanistischen Zirkeln und lernte dort Zwingli kennen. Als er vor genau 500 Jahren in Kappel eine Klosterschule gründete, wollte er seine Mönche bildungsmässig auf die Höhe der Zeit bringen und Nachwuchs gewinnen. Obwohl ihm bewusst war, dass die Kirche sich ändern muss, dachte Joner zu diesem Zeitpunkt noch altgläubig. Niemand hätte sich im Traum vorstellen können, dass sich die ländliche Klosterschule unter Leitung des knapp 19jährigen Klosterschullehrers Heinrich Bullinger innerhalb von fünf Jahren in die Zürcher Kaderschmiede zur Heranbildung von angehenden reformierten Pfarrern wandeln würde!

Der Reformator des Säuliamtes

Doch genau das geschah unter Wolfgang Joner, der sich mit seinem Konvent 1527 der Reformation anschloss, heiratete und sich fortan als reformierter Zisterzienserabt (!) verstand. Mit ihm blieben mindestens fünf weitere Mönche, die entweder im reformierten Seminar weiterstudierten oder vom Kloster aus im neuen, reformierten Geist in den umliegenden Kirchgemeinden wirkten. Abt Joner wurde der erste reformierte Dekan, überzeugte durch seine Predigten und muss als der Reformator des Säuliamtes angesprochen werden. Prior Peter Simmler wurde Pfarrer der neugegründeten Kirchgemeinde Kappel,



Bild: zvg

Heinrich Bullinger und die nachfolgenden Klosterschulmeister versorgten Hausen, usw. Wer mehr erfahren will über diese hochspannende Zeit und die Bedeutung dieser Eliteschule für die Zürcher Reformation, den verweise ich gerne auf meinen Vortrag (siehe Kasten).

Mut zur Anstalt

Bekannter ist dagegen die spätere enge Verbindung der Kirchgemeinden mit dem Kloster durch die Anstalt Kappel (1836 bis 1980). In einem mutigen Schritt kauften die 13 reformierten Kirchgemeinden damals die Klosterdomäne und gründeten die Anstalt: sie handelten dabei aus christlicher Nächstenliebe und übernahmen Verantwortung für Arme, Waisenkinder und Randständige! Danach galt es, aus den kärglichen Erlösen der kirchlichen Anstalt gut 100 Jahre lang die Schulden und Hypotheken abzu zahlen. Dagegen ist das heutige Erneuerungsprojekt – gerade geht es vor Ort richtig los! – trotz Baukostensteigerungen ein Klacks. Jedenfalls gehört das Kloster durch den Glaubensmut der Vorväter und Vormütter bis heute den Kirchgemeinden – vermittelt durch den

«Verein Kloster Kappel» und verstärkt durch die Landeskirche als 14. Mitglied. Diese kam ins Spiel, als klar wurde, dass die Anstalt keine Zukunft mehr hat und das Kloster in ein kirchliches Zentrum umgewandelt werden sollte: 1983 öffnete das «Haus der Stille und Besinnung» seine Pforten.

Bereits 1977 wurden mit Hilfe der evangelischen Schwestern von Grandchamps die Tagzeitengebete eingeführt, die wir in Anknüpfung an die spirituelle Tradition der Klöster bis heute um 7.45, 12 und 18 Uhr feiern. Ich möchte die Gelegenheit nutzen und Sie herzlich einladen zu diesen kurzen, liturgischen Gebeten: sie sind auch ein Angebot für Menschen aus der Region!

Das reformierte Kloster heute

Seit 2008 nennt sich das Seminarhotel und Bildungshaus der Landeskirche wieder «Kloster Kappel». Aber ist ein reformiertes Kloster nicht ein Widerspruch in sich? Auf dem Hintergrund der Ortsgeschichte definitiv nicht: in gewisser Hinsicht wurde das Kloster nie aufgelöst, sondern in reformierter Gestalt weitergeführt. Zwar leben heute keine Mönche und Nonnen im Kloster Kappel, aber wir wertschätzen die spirituellen Erfahrungen und Formen aus der monastischen Tradition. Und wir ermöglichen christliche Gemeinschaft auf Zeit. In einigen Kursangeboten und Veranstaltungen verbinden sich Einsichten und Erkenntnisse der Reformation mit alten spirituellen Gefässen wie Tagzeitengebeten, Kontemplation, Herzensgebet, neu adaptiert für das 21.

Jahrhundert. Dabei machen wir die Erfahrung, dass erstaunlich viele Menschen auf der Suche sind nach einer zeitgemässen christlichen Spiritualität, die nicht Enge ausstrahlt, sondern Weite. Diese Suchbewegung möchten wir unterstützen und pflegen, unabhängig von der Konfessionszugehörigkeit unserer Gäste.

Barrierefrei für Menschen aus der Region

Die Einladung gilt auch und gerade für Menschen aus den Kirchgemeinden, mit denen das Kloster immer schon eng verbunden ist! Viele haben das Kloster bereits kulturell für sich entdeckt: z.B. die Reihe «Musik und Wort», Kunstausstellungen, «Jazz im Kloster» oder Theateraufführungen. Eine wunderbare Sache sind auch die «Offenen Singen» (Hagios, Taizé) am Freitagabend, zu denen man ohne Gesangserfahrung dazustossen kann. Bei den Kursen und Tagungen, die wir als Bildungshaus anbieten, gibt es dagegen noch eine kleine Barriere, die ich hier beseitigen will: Wer in der Nähe wohnt, kann sich auch ohne Übernachtung zu den Kursen des Bildungshauses anmelden und preisgünstig im eigenen Bett schlafen! Die Teilnahme an den Mahlzeiten ist dagegen verbindlich, um der Gemeinschaft willen. Zum Schluss noch ein aktueller Tipp: am Mittwochabend können Sie ab sofort ohne Anmeldung an unserem Meditationsangebot mit Pfarrerin Ilona Monz teilnehmen. www.klosterkappel.ch
Pfarrer Volker Bleil, Theologischer Leiter

Persönlich

Heissi Marroni

Ich liebe alle vier Jahreszeiten. Im Winter dick eingepackt durch den Schnee stapfen und mich auf Punsch und eine warme Suppe freuen. An kühlen, klaren Frühlingsmorgen erste Knospen und Blumen entdecken. Im Sommer die Wärme auf der Haut spüren und die Jacke zu Hause lassen. Nun steht der Herbst vor der Tür. Ebenfalls eine wunderbare Jahreszeit. Die Blätter werden bunt, fallen auf den Boden, wo es so schön raschelt beim Gehen. Kinder sammeln das farbenfrohe Laub, wie auch die prallen, schokoladefarbenen Kastanien. Der Duft von heissen Marroni liegt in der Luft. Kürbisse und Pilze haben Saison und die Weinlese beginnt. Können Sie den Nachsommer schon riechen? Wie alle Jahreszeiten hat auch der Herbst seine Schattenseiten. Die Tage werden kürzer, es stürmt und regnet öfter, und in Ottenbach kehrt der Nebel ein. Ich persönlich finde, Nebel hat etwas Mystisches. Nicht unheimlich, sondern geheimnisvoll. Ich bin immer wieder erstaunt, wie rasch der Nebel aufzieht und wie schnell er wieder weg sein kann. Manchmal sieht man kaum die Hand vor Augen und dann wieder ist da nur ein Dunst, der alles überzieht. Genauso verhält es sich auch im Leben. Manchmal lichtet sich der Nebel von selbst und ein andermal muss man bis nach Affoltern, um die Sonne zu sehen. Gerade in dieser dritten Jahreszeit hängt man öfter seinen Gedanken nach. Umso wichtiger ist es, dass die positiven Gedanken überwiegen. Zu wissen, dass der Frühling wieder kommt, hilft mir dabei. Ich glaube, dass auch Gottvertrauen hilft. Ob ich dieses besitze? Ich denke schon, tief in mir drin, aber ich bin noch auf dem Weg. Ich hoffe, dass sich wieder mehr Menschen auf diesen Weg machen und Halt finden. Denn an nichts zu glauben, nicht zu vertrauen, das ist doch irgendwie traurig. Raus aus dem Nebel und rein ins Leben!

Jolanda Stiefel
Kirchenkommission Ottenbach



Bild: zvg

Reformationssonntag in Kappel am Albis

5. November:

- 10.00 Uhr Festgottesdienst der Bezirksgemeinden mit Abendmahl und Projektchor
 - 14.30 Uhr Vortrag: «Das reformiert Kloster und Schul». Bullingers Ankunft 1523 – und: Wie das Kloster Kappel zum ersten reformierten Predigerseminar wurde
- Referent: Pfarrer Volker Bleil, Theologischer Leiter. Eintritt frei, Kollekte